Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 20 — Sonnabend, den 12. März 1927. — 40. Jahrgang.

Hinter den Kulissen.

Wohl noch niemals ist es so deutlich geworden, daß das Hauptgewicht bei den Verhandlungen in Genf auf den Besprechungen hinter den Kulissen beruht, wie bei der jetzigen Tagung des Völkerbundrates. Vormittags ist nur eine kurze, oft nicht einmal einstündige, Sitzung des Rates und der größere Teil des Tages dient den Verhandlungen zwischen den Außenministern. Was dann dabei herauskommt, erfährt — oder erfährt auch nicht — die Mitwelt durch „Kommuniqués", die allermeist die Hauptseigenschaft haben, außerordentlich — nichtssagend zu sein.

Im Mittelpunkt der Fragen, die uns Deutsche besonders angehen, steht ja die des deutsch-polnischen Verhältnisses im allgemeinen und die Frage des deutschen Minderheitenrechts in Ostoberschlesien im besonderen. Zaleski, der polnische Außenminister, hatte sich noch den Woiwoden aus Oktoberschlesien mitgebracht und der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch nach Genf kommen müssen. Der deutsche und der polnische Außenminister haben nun eine lange Unterredung miteinander gehabt und darüber ist denn auch solch ein Kommuniqué herausgegeben worden, wonach im wesentlichen über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder gesprochen worden ist und Dr. Stresemann ebenso wie Zaleski ihren Kabineten „Vorschläge unterbreiten werden, von denen sie die Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erwarten". Das einzige, was man aus dieser reichlich unbestimmten Verlautbarung herauslesen kann, ist doch wohl das, was nicht darinsteht. Man darf doch wohl annehmen, daß bei der Unterredung nur wirtschaftliche, besser gesagt: handelspolitische Fragen berührt worden sind, nicht aber die bekannten politischen, geschweige denn, daß der Gedanke eines „Ost-Locarnos" erörtert oder gar ein solches mit einer beschleunigten Rheinlandräumung in auch nur andeutende Beziehung gebracht worden ist. Mit einem Wort: das Resultat jener Unterredung zwischen dem deutschen und dem polnischen Außenminister ist lediglich die Anbahnung neuer Handelsvertragsverhandlungen zwecks Beendigung des Zollkrieges. So wenig also wie auf die Rheinlandräumung ist man in Genf auf die politischen Ostprobleme — soweit sie Deutschland unmittelbar betreffen — irgendwie eingegangen oder hat sie miteinander verknüpft.

Hat Briand seine Absicht, es deutscherseits nicht zu einer Aufrollung der Besatzungsfrage kommen zu lassen, durchaus erreicht, so scheint auch sein Plan, im Saargebiet an die Stelle der wirklich nicht mehr haltbaren französischen Truppen einen „interalliierten Bahnschutz" treten zu lassen, außerdem in Forbach und Saargemünd marschbereite französische Bataillone zu stationieren, gleichfalls zu allergrößtem Teil zu gelingen. Daß der Versailler Vertrag damit einfach unbeachtet bleibt, spielt ja keine Rolle, und die deutsche Delegation in Genf hat einfach damit gerechnet durch den Vorschlag, statt des „interalliierten" einen „internationalen" Bahnschutz zu schaffen. Was nun dabei herauskommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest; irgendein Kompromiß wird sich schon finden, das aber natürlich dem deutschen grundsätzlichen Standpunkt nicht gerecht wird.

Und schließlich ist auch eine Danziger Angelegenheit noch zwischen Stresemann und Zaleski besprochen worden. Danzig braucht eine Anleihe, aber die Finanzkommission des Völkerbundes wollte hierfür die Genehmigung nicht ihr geben, als bis die Frage der Tabakzölle, ihrer Verwaltung und der Verteilung der Einkünfte daraus zwischen Danzig und Polen endgültig geregelt war. Der Freistaat will nämlich ein Tabakmonopol einführen, um die Kosten der Anleihe und ihre Verzinsung dadurch zu decken. Hierbei scheint Polen nun einige Nachgiebigkeit gezeigt zu haben, namentlich in der Frage, welcher Anteil von den Zolleinnahmen auf jedes der beiden Länder entfällt, und eine Erweiterung der Befugnisse der polnischen Zollbeamten soll glücklich abgewehrt worden sein.

Also: alles ist vorläufig noch recht unbestimmt, alles ist erst „angebahnt" — und wie es weiterlaufen wird, kann erst die Zukunft lehren.

40-Millionen-Anleihe für Danzig.

Dr. Stresemann über Deutschland und Rußland.

Die Donnerstagsitzung des Völkerbundrates diente ausschließlich wirtschaftlichen Fragen. Die Beratungen brachten eine für Danzigs Wirtschaft wichtige Entscheidung, denn der Völkerbundrat genehmigte die internationale Anleihe für Danzig im Betrage von vierzig Millionen Gulden.

Präsident Stresemann erklärte, der Völkerbundrat könnte auf die in dieser Tagung geleistete Arbeit für die Völker, die vom Kriege am schwersten betroffen seien, stolz sein. Es werde die Aufgabe der kommenden Weltwirtschaftskonferenz sein, auf dem Wege der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt weiter vorwärtszukommen. Dr. Stresemann erstattete sodann als deutscher Delegierter in englischer Sprache den Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentreten wird.

Stresemann vor den Auslandsjournalisten.

Minister Stresemann nahm vor der Sitzung Gelegenheit, vor den ausländischen Pressevertretern gegenüber den Erfindungen der Sowjetpresse über die angebliche britische Absicht, einen antirussischen Block zu bilden, Stellung zu nehmen. Er dementierte entschieden die Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland geheime Abmachungen bestünden. Er stellte fest, daß weder der Vertrag von Rapallo noch der Berliner Vertrag derartige Abmachungen enthielten.

Ferner betonte der Minister, daß die bisherige deutsche Außenpolitik unverändert weitergeführt werde, und unterstrich das Interesse Deutschlands an einer Entspannung und an der Vermeidung von Kriegsgefahren. Weiter erklärte Minister Stresemann, daß die deutsche Regierung gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrages das Recht zur Aufwerfung der Räumungsfrage habe und daß für dieses Recht im Locarnoabkommen auch eine moralische Grundlage bestehe. Hierzu sei bemerkt, daß Briand den französischen Pressevertretern erklärte, daß er dieser Auffassung völlig zustimme.

Aufwertungsvorschläge der Reichsregierung.

An den Grundzügen soll nicht gerüttelt werden.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat mit der Beratung über die Aufwertung begonnen. Dazu liegen zwanzig Entwürfe und Anträge vor. Der Vorsitzende, Abg. D. Dr. Kahl (D. Vp.), erklärte, der Ausschuß habe zu prüfen, ob und inwieweit es möglich sein werde, ohne Gefährdung der wirtschaftlichen und rechtlichen Sicherheit die bessernde Hand an das schwierige Aufwertungsproblem zu legen. Es sei das gute Recht der Wähler, sich mit Vorstellungen an den Reichstag zu wenden, es scheine aber in diesem Falle eine über das vernünftige Maß hinausgehende Agitation eingeleitet zu sein. Viele Schreiben enthielten lediglich beleidigende Angriffe oder begnügten sich mit den allgemeinen Schlagworten von Diebstahl, Raub, Betrug und dergleichen. Dieser Ansturm von Schreiben sollte als zwecklos eingestellt werden. — Vor Eintritt in die Generaldebatte gab

Reichsjustizminister Dr. Hergt

namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die dem Ausschuß überwiesenen Anträge betreffen teils die Anleiheablösung, teils die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen, teils die Hypothekenaufwertung. Was die Anleiheablösung und die Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen anlangt, so sind die Vorarbeiten der Reichsregierung soweit gediehen, daß die Reichsregierung in der Lage ist, dem Ausschuß ihre Stellungnahme mitzuteilen.

Zu der Frage der Aufwertung im allgemeinen und namentlich auch zu der hier besonders interessierenden Frage der Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen hat bereits der Reichsminister der Finanzen in seiner Etatsrede die Auffassung der Reichsregierung dahin gekennzeichnet, daß

an den Grundzügen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden

dürfe. Maßgebend für diese Einstellung ist einmal die notwendige Rücksicht auf die Kontinuität der Gesetzgebung, ferner die Rücksicht auf die Wirtschaft des gesamten Volkes, die eine nochmalige Aufrollung bereits abgeschlossener Rechtsverhältnisse nicht vertragen würde, des weiteren die Sorge für eine ungestörte Pflege des Realkredits und endlich der Gesichtspunkt, daß die Grundbuchämter wieder arbeitsfähig werden und die Richter der Aufwertungsstellen und Grundbuchämter, die in hingebungsvoller Arbeit bis an die Grenzen des Möglichen an der Durchführung des gegenwärtigen Gesetzes gearbeitet haben, vor dem physischen und psychischen Zusammenbruch bewahrt werden müssen.

Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Die Grundlagen festgelegt.

Zum deutsch-französischen Handelsvertrag wird von autorisierter Seite mitgeteilt: Ein Protokoll über die Grundlagen für den endgültigen Vertrag ist nunmehr aufgesetzt worden und bildet einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Haltung Frankreichs in drei Punkten: erstens: der endgültige Vertrag wird sofort mit der Meistbegünstigung de facto beginnen; zweitens: Frankreich wollte bisher keine Bedingungen bezüglich der Sätze seines Minimaltarifes eingehen. Diese Schwierigkeit ist beseitigt; drittens: Frankreich lehnt es nicht mehr ab, über Herabsetzungen seines Minimaltarifes zu verhandeln. Der endgültige Vertrag ist natürlich noch nicht gesichert, die Detailarbeit geht erst an; aber wir haben einen starken Fortschritt erreicht. Das Protokoll liegt der Reichsregierung zur Genehmigung vor. Frankreich will für April und Mai ein Weinkontingent haben, darüber wird noch in der Regierung beraten. Deutschland würde das Kontingent natürlich nur gegen wichtige Gegenleistungen geben.

Englisches Flottenmanöver im Mittelmeer.

Ein Wink an die Mächte.

Wie sich „Chicago Tribune" aus Gibraltar melden läßt, wird die größte englische Flotte, die, abgesehen von der Zeit des Weltkrieges, jemals unter einem einheitlichen Kommando zusammengezogen worden ist, gegenwärtig im Mittelmeer zur Abhaltung von Manövern versammelt. Es handele sich um gemeinsame Manöver der englischen Mittelmeerflotte und der englischen Flotte des Atlantischen Ozeans, von denen jede etwa 76 Kriegsschiffe umfaßt.

Nach Ansicht des Korrespondenten sei die Zusammenziehung einer so großen englischen Flotte im Mittelmeer die erste offene Anerkennung der Tatsache durch England, daß das Aktionszentrum der Flotte von der Nordsee nach dem Mittelmeer verlegt worden ist. Die Zusammenziehung werde als ein Wink an alle angesehen, daß Großbritannien seine Vorherrschaft im Mittelmehr aufrechtzuerhalten gedenke.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reparationsagent bei Marx.

Reichskanzler Dr. Marx hat den Generalagenten für die Reparationen und den Reichsbankpräsidenten zu einer gemeinsamen Besprechung empfangen. Es heißt, daß diese Aussprache sich mit den Zusammenhängen zwischen der Reparationspolitik und den banktechnischen Verhältnissen beschäftigte. Dabei werden insbesondere die Verhältnisse bei der Reichsverkehrsbank eine Rolle gespielt haben. Die Reichsverkehrskreditbank, die für die Reichsbahngesellschaft errichtet worden ist und deren Erträgnisse verwaltet, ist in dem letzten Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert als ein Unternehmen bezeichnet worden, dessen wirtschaftliche Rentabilität erst geprüft werden müsse.

Die Freigabe der gewerblichen Räume.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen beschäftigte sich mit den demokratischen und kommunistischen Anträgen, die eine Milderung der durch die Freigabe der gewerblichen Räume eingetretenen Folgen herbeiführen wollen. Der Ausschuß hielt eine Regelung im Sinne des demokratischen Antrages für erforderlich, wonach paritätisch besetzte Schiedsstellen eingesetzt werden sollen, die bei Kündigungen und Mietsteigerungen angerufen werden sollen.

Überfremdung des Hausbesitzes.

Vor dem Enquete-Unterausschuß für Geld-, Kredit- und Finanzwesen, der sich mit der Entwicklung des Grundstücksmarktes beschäftigte, wurde festgestellt, daß in Berlin während der Inflation 45 % aller Wohn- und Geschäftshäuser an Ausländer übergegangen sind. Die Käufer entstammten im wesentlichen den nordischen Ländern, und zwar haben norwegische, schwedische und dänische Großkaufleute in der Inflation den Gegenwert für gelieferte Waren meist in Häusern angelegt.

Luxemburg.

× **Konflikt zwischen Gemeindeverwaltung und Geistlichkeit.** Die Gemeindeverwaltung von Esch an der Alzette hat aus den Räumen der Primärschulen die dort angebrachten Kruzifixe entfernen lassen. Die Geistlichkeit hat gegen dieses Vorgehen öffentlichen Protest erhoben und die Vorstände der katholischen Vereine haben sich dieser Kundgebung angeschlossen. Die Angelegenheit wird Gegenstand einer Interpellation in der Kammer sein.

Hamburg. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, ist in Hamburg eingetroffen. Er stattete dem Präsidenten des Hamburgischen Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, einen offiziellen Besuch ab.

London. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung mit 245 gegen 117 Stimmen die Vorlage an, die die Schaffung einer indischen Marine vorsieht.

Rom. Wie „Popolo di Roma" mitteilt, ist in Nervi der deutsche Journalist Karl Detlus verhaftet worden unter der Beschuldigung, daß er in Deutschland Photographien verbreitet habe, die geeignet seien, die nationale Würde Italiens zu schädigen und die eine Beleidigung des Ministerpräsidenten und eine Aufforderung zum Klassenhaß darstellten.

Madrid. Der König ist leicht erkrankt und hütet das Zimmer. Eine für Freitag angesetzte militärische Zeremonie ist deswegen verschoben worden.

Newyork. Wie „Associated Preß" aus Tokio meldet, beabsichtigt die japanische Regierung, den Vorschlag des Präsidenten Coolidge über die Abhaltung einer Dreimächtekonferenz zur Beschränkung der Marinerüstungen anzunehmen.

Das schwere Erdbeben in Japan.

Die entsetzliche Erdbebenkatastrophe, von der die japanische Insel betroffen wurde, spottet jeder Beschreibung. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten wird der Verlust an Menschenleben neben ungeheurem materiellen Schaden auf etwa 5000 geschätzt. Nach dem Erdbeben haben außer dem Feuer auch noch Springfluten zu dem Zerstörungswerk beigetragen. Mehrere Provinzstädte und eine große Zahl Dörfer sind völlig vernichtet. Das Observatorium in Osaka erklärt die Naturkatastrophe für die schlimmste, die seit 1854 Westjapan heimgesucht hat.

Während in Osaka und Kobe das Beben verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete, wurden in Kuhmihama zwei Drittel der Stadt zerstört. In Kyoto allein sollen 2000 Personen dem Beben zum Opfer gefallen sein. Mit am schlimmsten dürfte es Mineyama ergangen sein, das völlig in Asche gelegt wurde. Sämtliche 5000 Einwohner entweder getötet oder verletzt. Auch die umliegenden Dörfer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270312-15/fragment/page=0001

sind gänzlich zerstört. Die Blätter bringen erschütternde Schilderungen von den Leiden der Bewohner im Erdbebenbezirk. Die Provinz Tango, das Zentrum des Unglücksgebietes, ist größtenteils hügelig, und es gibt dort nur wenige Eisenbahnlinien oder Kunststraßen. Infolgedessen ist es ungemein schwierig, Lebensmittel zu verteilen. Der Boden ist noch immer mit Schnee bedeckt, außerdem geht ein schwerer Regensturm über tausende und abertausende obdachlose Flüchtlinge nieder. Soldaten und Freiwillige sind mit dem Hilfswerk beschäftigt.

Aus der Umgegend

Nebra, 12. März.

Am Tage der Volkstrauer.

2. Kor. 7, 4: Ich bin überschwenglich in Freuden in aller unserer Trübsal.

Es geht ein schmerzvolles Erinnern durch unser deutsches Land. Der Opfer des Krieges gedenken wir. Da wird jedem sein eigenes Leid wieder lebendig und damit das große Leiden unseres ganzen Volkes. Viel Klagen und Anklagen, viel bitteres Fragen: warum? wozu? quält die Gemüter. Darf unsere Trauer so dumpf und unfruchtbar bleiben? Muß sie es? In früheren Zeiten hat unser Volk es verstanden, die großen Leidenszeiten seiner Geschichte zu Quellen des Segens und neuen Auflebens werden zu lassen. Es hat verstanden, aus einem bloßen Leiden eine Passion zu machen. Das müssen auch wir lernen. Wir können es lernen aus der Passion Jesu Christi. Auch ihn quälte das dunkle „warum hast du mich verlassen?“ Aber er ging nicht willenlos und verzweifelt darin unter. Er verdrängte es durch das tapfere: „dein Wille geschehe — Vater, in deine Hände!“ So konnte er heldengroß das schwere Schicksal willig auf sich nehmen und überwinden: „sie werden mich töten, aber Gott wird mich auferwecken“. So wurde das Leiden zur Passion, leidvoll und grauenvoll, aber voll Sinn und Segen; so wurde der Leidensweg zum Ostergang, hindurch durch die Nacht zum neuen schöneren Morgenlicht. So kann auch aus deinem Leiden, so kann aus Deutschlands Leiden wieder eine Passion werden, die zu einem neuen Osterauferstehen führt. Leiden, bei dem widerwillig nur geklagt wird, führt in Verderben und Tod. Leiden, das ernst, aber tapfer hingenommen wird mit dem Vertrauen: Gott will mich, will uns dadurch läutern und zu Besserem bilden, führt immer zu neuem Frieden und zu leichterer Freude. Oh, daß wir doch in Deutschland gerade heute nicht bloß klagten, sondern in aller Trauer den Heldengeist wieder aufleben ließen, der unsere Toten so groß gemacht hat — wie der große Trübsalträger es verstanden hat, der da sagt: „Ich bin überschwenglich in Freuden in aller unserer Trübsal.“ So haben unsere Väter es gelernt — so wollen wir es uns von Gott heute erbitten. P. H. P.

— **Linderung der Erwerbslosigkeit.** Durch Anwerbung von Arbeitskräften für das Leunawerk haben ca. 60 unserer Arbeitslosen Beschäftigung gefunden. Der Verkehr zur Arbeitsstätte und zurück wird durch Lastauto bewerkstelligt. Weitere Einstellung von Erwerbslosen sind noch in Aussicht gestellt. Wie wir hören, sind auch Verhandlungen im Gange, die Beförderung nach dem Leunawerk und zurück mit der Bahn zu ermöglichen und es ist nur zu wünschen, daß diese Verhandlungen erfolgreich auslaufen.

— **Fliegerunglück.** Vor einigen Tagen mußte ein auf dem Wege nach Dessau befindliches Kleinflugzeug bei Vitzenburg niedergehen, wobei sich die Maschine überschlug und den Führer unter sich begrub. Er erlitt glücklicherweise keinen Schaden. Die Maschine allerdings war außer Betrieb.

— **Unfall.** In der Verladeanlage der Gewerkschaft Georg in Kleinwangen ereignete sich Mittwoch morgen ein Unglücksfall. Der Verladearbeiter Gräfe aus Kleinwangen kam durch herabrutschende Salzmassen zu Fall und geriet dabei unter einen in Betrieb befindlichen Kratzer. Hierbei erlitt er einen doppelten Bruch des rechten Unterschenkels sowie Quetschwunden am Unterleib. Er wurde sofort dem Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost in Halle zugeführt.

— **Turnverein.** Wir berichteten bereits in der vor. Ausgabe, daß der Turnverein am Sonnabend abend im „Preußischen Hof“ ein Schauturnen der Schüler- und Schülerinnen-Abteilung abhalten wird. Wir können den Eltern nicht warm genug empfehlen, diese Veranstaltung zu besuchen, um sich zu überzeugen, mit welcher Sorgfalt der Turnverein sich der Körperbildung seiner Schüler und Schülerinnen annimmt. Für musikalische Unterhaltung wird die Stadtkapelle sorgen. Wie wir hören, hat Herr Kapellmeister Erbs in Anbetracht des guten Zwecks seine Mithilfe kostenlos zur Verfügung gestellt. Der gesamte Reinertrag kommt dem Denkmalsfonds zu Gute.

— **Karpfenschmaus.** Der schon einmal angesetzt gewesene Karpfenschmaus im „Schützenhaus“ soll nunmehr am kommenden Freitag stattfinden. Die Karpfen haben die ihnen zugestandene Galgenfrist doch hoffentlich zu ihrer weiteren Entwicklung ausgenutzt, was sich sicher bei den Portionen am Freitag auswirken wird.

— **Preisskat.** Angenehme Sonntagsarbeit wird wieder einmal unseren Meisterskatern angeboten. Herr Neumann in Kleinwangen veranstaltet am Sonntag, den 20. März, nicht wie wir berichteten am 13. März, einen Preisskat, der gewiß große Anziehungskraft ausüben wird.

— **Die elf Schillschen Offiziere.** Wer kennt nicht das Drama von Wesel, wo die elf von Freiheitsdrang begeisterten Schillschen Helden ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode büßen mußten. Erschossen von den Franzosen, auf Napoleons Befehl. Ein Abschnitt aus der damaligen Zeit wird uns am Sonntag abend in den Stadt-Lichtspielen im „Preußischen Hof“ gezeigt werden. Der auf geschichtlicher Ueberlieferung aufgebaute Film ist überall begeistert aufgenommen worden und dürfte auch hier viele Freunde finden. Außerdem läuft noch der Film „Alles aus Liebe“. Die außerordentlich hohen Leihgebühren für dieses Programm machen einen kleinen Aufschlag auf die Eintrittspreise erforderlich, den aber gewiß in Anbetracht der Güte der Filme jeder Besucher in Kauf nehmen wird. — Am Sonntag nachmittag wird eine Kindervorstellung gegegeben werden.

— **Jugendpflege.** Die wegen Krankheit des Leiters verschobene Singefreizeit im Dienste der Jugendpflege und Jugendbewegung findet nun bestimmt im Landjugendheime Eckartsberga, den 26., 27. und 28. März statt. Freitag, den 25. März, ist der Anreisetag. Es wird besonders Volkslied, Chorsingen und Instrumentalmusik gepflegt. Instrumente: Geige, Klampfe, Bratschen, Flöte sind mitzubringen. Die Verpflegung geschieht im Jugendheime zu ganz mäßigen Preisen. (Selbstverpflegung.) Die Teilnehmergebühr ist so niedrig (zwei Reichsmark), daß jeder daran teilnehmen kann. Die daran teilnehmen wollen sollen sich schleunigst beim Bezirksjugendpfleger Hemprich in Merseburg melden.

— **Offenhaltung der Ladengeschäfte in den ländlichen Bezirken.** Die Landbundabgeordneten Hillger Spiegelberg, von Ditfurth, Lemmie, Dr. Kaufhold und Dr. Jakobshagen haben im Preußischen Landtag folgenden Antrag gestellt: Von den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern und der bäuerlichen Bevölkerung werden in den landwirtschaftlichen Hauptarbeitszeiten der 7-Uhr-Ladenschluß und die völlige Geschäftsschließung an den Sonntagen auf das unangenehmste empfunden. Berechtigte Beschwerden liegen aus allen Teilen Preußens vor. Eine bedenkliche Zunahme des Hausiererunwesens und der Uebertretungen der diesbezüglichen Polizeiverordnungen sind die ganz natürliche Folge. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß bei der bevorstehenden Regelung des Arbeitszeitgesetzes auch die Frage der Offenhaltung der Ladengeschäfte in den ländlichen Bezirken eine den Wünschen der ländlichen Bevölkerung entsprechende Lösung findet.

— **Warnung.** Die holländische Firma „Credit Hollandais Amsterdam (Holland)“ hat in der Gegend von Swinemünde Prospekte verbreitet, die darauf hinauslaufen, Kunden nach dem sogenannten Hydrasystem (oder Schneeballsystem) zu werben. Da sich nun in letzter Zeit die Versuche von ausländischen wie heimischen Geschäftsleuten, ähnliche Veranstaltungen zu betreiben, mehren, wird darauf hingewiesen, daß derartige Geschäfte gesetzlich unzulässig sind, weil sie unter das Lotteriegesetz fallen. Jeder, der sich an einem solchen Geschäfte beteiligt, macht sich mithin wegen Spielens in außerpreußischen Lotterien oder nach § 286 des R.St.G.B. strafbar.

Sangerhausen. Ein junges Mädchen wollte hier eine photographische Aufnahme mit Blitzlicht machen. Da das Licht nicht sofort aufleuchtete, versuchte es das Mädchen nochmals zur Entzündung zu bringen, wobei eine stark aufpuffende Flamme entstand, die ihm ins Gesicht schlug. Da das Mädchen die Hand vor die Augen hielt, schonte es das Augenlicht, die Hand aber hat sie sich schwer verbrannt.

Halle. Bei einer Besprechung zwischen dem Regierungspräsidenten Grützner und den Landräten der Kreise Liebenwerda, Torgau, Schweinitz und Wittenberg über Deichschutzfragen wurde festgestellt, daß in diesen vier Kreisen allein 10 Millionen Mark Hochwasserschäden zu verzeichnen sind.

Halle. In der Familie des Sparkassenrendanten Gerstenberg hat sich am Mittwoch ein furchtbares Drama abgespielt. Die Frau, die schon in Nervenheilanstalten behandelt worden ist, wurde anscheinend von neuem von ihrer Krankheit befallen. Sie schlich sich nach dem Mittagessen leise in die Stube, in der ihr Gatte auf dem Sofa und der 18jährige Sohn in einem Lehnstuhle ein Mittagsschläfchen hielten, durchschnitt dem Sohne die Kehle und schoß schnell auf ihren Mann, als der Sohn durch denn tiefen Halsschnitt aufwachte. Schwerverwundet sank der Mann vom Sofa herunter. Dann gab sie noch auf ihren Sohn einen Revolverschuß ab und tötete dann den Gatten durch Revolverschüsse in den Kopf. Mit dem blutbesudelten Messer in der Hand lief die Frau hierauf zur Bodenluke, versetzte sich einen Schnitt in den Hals und stürzte sich drei Stock tief in den Hof hinab. Mit gebrochenen Beinen und Armen hob man sie auf. Dem Arzt erzählte sie noch schnell, daß es sich nur um einen Selbstmord handle. Ihr Mann sei im Dienst. Dann verlor sie das Bewußtsein und man brachte sie ins Krankenhaus, wo sie auf den Tod darniederliegt. Erst als der Mann nirgends zu erreichen war, erbrach man die Wohnung und erfuhr, was Furchtbares geschehen war.

Dürrenberg. Bei den Bohrversuchen der Leunawerke nach Anhydrit ist man bei Spergau auf eine Solquelle gestoßen. Das Werk will die Quelle der hiesigen Saline zur weiteren Untersuchung überlassen. Die neue Solquelle soll 26 Prozent sein. Ob eine Ausbeutung nutzbringend sein wird, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zeitz. Die beiden Hunde eines Landwirts in Kleinheimsdorf stellten in den Nachtstunden eine besonders stark entwickelte Bisamratte, die sie nach längerem Kampfe erlegen konnten. Die Hunde zeigten sehr tiefe und stark blutende Bißwunden an verschiedenen Stellen des Kopfes und der Schnauze. Am nächsten Tage konnte durch Zufall das zweite Tier erlegt werden. In der dortigen Gegend scheint die Bisamratte sich stark eingenistet zu haben, denn die Klagen wollen in letzter Zeit nicht mehr verstummen.

Coburg. In der Absicht, chemische Versuche zu machen, hatten sich zwei höhere Schüler hier Chemikalien verschafft, die sie in einem Kästchen aufbewahrten. Als beide gestern abend gegen 7 Uhr unterwegs waren, explodierten die Chemikalien. Der Schüler Bräutigam aus Coburg, der das Kästchen trug, wurde furchtbar zugerichtet; eine Hand wurde ihm ganz, die andere zum großen Teil weggerissen. Eine Kopfverletzung war so schwer, daß ein Auge auslief. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Der andere blieb unverletzt.

Weißensee. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Fahrschullehrer W. aus Frankenhausen wegen unvorsichtigen Fahrens zu 150 RM. Geldstrafe und zur Zahlung einer Summe von 2800 RM. an einen Mitfahrer, der bei einem im Herbst 1925 bei einer Fahrt von Erfurt nach Frankenhausen durch Anfahren an einen Baum Verletzungen davongetragen hatte.

Nah und Fern.

○ **Wahnsinnstat einer Mutter.** In Ludwigslust verletzte eine junge Mutter in einem Anfall geistiger Umnachtung ihr zweijähriges Töchterchen durch einen Revolverschuß in den Kopf lebensgefährlich. Als der Arzt kam, stürzte sich die Wahnsinnige aus dem Fenster auf die Straße, wo sie mit schweren Verletzungen liegenblieb.

○ **Unglücksfall im Bergbau.** Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Bei der Ausmauerung eines ausgeschossenen Füllortteils auf der Zeche „Hannover III/IV“ wurde ein Gesteinshauer in der Nähe des Schachtes durch Steinfall getötet. Außerdem sind noch drei weitere Bergleute schwer und fünf leicht verletzt worden. Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem der Verletzten.

○ **In den Kanal gefahren.** Der Kaufmann Engelbracht aus Münster fuhr nach eingetretener Dunkelheit mit seinem Fahrrade den Leinpfad des Kanals entlang nach Münster. Dabei scheint er eine Biegung des Kanals nicht beachtet zu haben und in den Kanal gefahren zu sein. Man fand ihn, voll bekleidet und im Besitz seiner Wertsachen, tot im Wasser liegend.

○ **Selbstmord dreier Schüler.** Ein 14jähriger Schüler aus Gellershagen bei Bielefeld hat sich, während seine Eltern nicht in der Wohnung waren, erhängt. Es wird angenommen, daß die Beerdigung eines Schulfreundes, der sich vor einigen Tagen ebenfalls erhängte, ihn zu der unseligen Tat bestimmt hat. Aus einem ähnlichen Grunde hat sich ein 15jähriger Schüler aus Bielefeld erhängt.

○ **Die Wiener Tanzmeister und die Geistlichkeit.** Die Wiener Tanzmeister haben beschlossen, die Geistlichkeit in erster Linie den Kardinal Pfiel und auch die übrigen Bischöfe, Bundeskanzler Dr. Seipel sowie die Spitzen der Behörden zu einer Vorführung der modernen Tänze einzuladen, um die Sittlichkeit der Tänze nachzuweisen.

○ **59 Scharfrichteranwärter.** In Prag ist die Stelle eines Scharfrichters ausgeschrieben. Bis jetzt sind 59 Angebote eingegangen, darunter von einem Geistlichen und sogar von einer Frau. Die Frau schrieb, es gäbe schon Pastorinnen und Juristinnen und Diplomatinnen, warum solle es da nicht auch Henkerinnen geben?

○ **In der Jauchegrube erstickt.** In der erstickenden Atmosphäre einer Jauchegrube bei Aosta sind zwei Arbeiter nacheinander bewußtlos zusammengebrochen. Beide starben kurz darauf. Ein dritter, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, erlitt ebenfalls den Erstickungstod.

○ **Munitionsexplosion in Sibirien.** Nach Meldungen aus Moskau ist in Werchne Udinsk in Sibirien ein Munitionslager in die Luft gesprengt worden. Sechs Soldaten wurden getötet und vier verwundet. Ungefähr 20 000 Granaten und 250 000 Schuß Munition sind explodiert.

○ **527 Millionen Dollar für den Alkoholkrieg.** Die Durchführung des Alkoholverbots kostet Amerika mehr als die Erhaltung der Marine. Kapitän Harbey L. Miller erklärte, daß die Marine jährlich 322 Millionen Dollar kostet, während der Alkoholkrieg 527 Millionen Dollar verschlingt.

○ **Die Glogauer Typhuserkrankungen.** Die amtlichen Ermittlungen über die Entstehung der Typhusepidemie in Glogau haben ergeben, daß die Epidemie durch Milch und Molkereiprodukte eines Dominiums im Landkreise Glogau verbreitet worden ist. Gegenwärtig liegen 97 Typhuskranke im Städtischen Krankenhaus.

○ **Schwere Gasvergiftung.** Auf der Redenhütte bei Hindenburg ereignete sich eine schwere Gasvergiftung, von der dreizehn junge Leute betroffen wurden. Die Ursache ist bisher noch nicht aufgeklärt, da die Redenhütte keinerlei Gas erzeugt oder verarbeitet. Sieben Verunglückte mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden, darunter fünf Mädchen.

○ **Ein Schüler schrecklich verstümmelt.** Der 14jährige Koburger Schüler Bräutigam wurde auf der Straße durch die Explosion eines Stoffes, den er sich für chemische Versuche verschafft hatte, auf schreckliche Weise verstümmelt. Beide Hände wurden ihm abgerissen. Durch eine schwere Kopfverletzung verlor er das rechte Auge. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Bunte Tageschronik.

Magdeburg. Raubmörder Schröder, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist nach dem Zuchthaus Lichtenburg übergeführt worden.

Hamburg. Der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Werft von Blohm und Voß erbaute neue Dampfer „New York“ wird am 12. März seine Probefahrt ausführen. Der Dampfer soll am 31. März seine erste Reise nach Newyork antreten.

Bremen. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schulschiffvereins ist nach einer Frägigen Übersahrt von Pernambuco wohlbehalten in Bremerhaven angekommen

Madrid. Zwei Vertreter des Militärgouverneurs am Kap Juby haben sich nach dem Ort begeben, wo sich die uruguayischen Flieger befinden. Sie hoffen, diese baldigst nach dem Kap Juby mitzubringen.

Sofia. Hier sind 130 politische Gefangene in den Hungerstreik getreten, um die Regierung zu einer allgemeinen Amnestie politischer Gefangener zu bewegen.

Newyork. Der Präsident der Bowery Savings Bank in Newyork, der Multimillionär William Knox, hat sich aus unbestimmten Gründen in seinem Bureau erschossen.

Haftentlassungen im Jürgens-Prozeß.

(12. Tag.) § Berlin, 10. März.

Das wichtigste Ergebnis des Verhandlungstages war der Gerichtsbeschluß, daß die Haftbefehle gegen beide Angeklagte aufzuheben und sie sofort auf freien Fuß zu setzen seien. Jürgens und seine Frau brachen in heftige Tränen aus, reichten sich die Hände und küßten sich. Das Publikum stürmte auf die Anklagebank zu, um den beiden Glückwünsche auszusprechen.

Schweres Lawinenunglück im Kanton Graubünden.

Schuls. Im Samnauner Tal ging eine große Lawine in einer Ausdehnung von 300 Metern nieder und riß fünf Skifahrer mit, von denen vier verschüttet wurden. Es handelt sich um Sportgäste von Compatsch. Der dem Unglück entronnene Gefährte holte sofort Hilfe und bald waren 80 Mann aus Compatsch zur Stelle, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen. Bis jetzt konnte nur der Kaufmann Trimborn aus Essen geborgen werden, auch er nur als Leiche.

Stürme an der Westküste Frankreichs.

Paris. An der Westküste Frankreichs toben wieder gewaltige Stürme. Aus den verschiedenen Gegenden treffen Nachrichten ein, daß Fischerboote und kleinere Dampfer ausgeblieben sind.

Berlin. Aus Eifersucht hat der 65jährige Schneidermeister August Behrend seine um 15 Jahre jüngere Ehefrau mit einem Hammer erschlagen und sich dann selbst mit Gas vergiftet. Auf der Kehle der Frau lag ein Zettel mit den Worten: „Rede weiß, starke Frau!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270312-15/fragment/page=0002

Vermischtes.

= **Eine rauchlose Regierung.** Der Kanton Graubünden in der Schweiz besitzt seit dem 1. März eine rauchlose Regierung. Bisher durfte in allen Ämtern des Kantons jeder passen, so viel er wollte, und es ging ein schöner Knastergeruch durch die Bureaus. Das führte — wahrscheinlich von seiten eines Nichtrauchers — zu einer kleinen Anfrage im Kleinen Rat, und die Folge war, daß der Regierungsrat ganz plötzlich einen harten Ukas gegen das Rauchen während der Dienststunden erließ: es sei unvereinbar mit intensiver, ernster Arbeit, wie sie das schwierige Regieren und ein geordneter Bureaudienst zur Voraussetzung hätten. Es wurde — gewissermaßen zur Entschuldigung und Begründung solcher Härte — auch darauf hingewiesen, daß in den bundesstaatlichen Bureaus und in den Banken gleichfalls nicht geraucht werden dürfe. Folglich solle hinfort jeder, der in den Verwaltungsstuben einen Glimmstengel, eine moderne Zigarette oder eine Pfeife Tabak sich in den Mund stecke, mit schweren Ordnungsstrafen belegt werden. Die großen Schweizer Zeitungen sind bereits bei der Arbeit, um der strengen Graubündener Regierung nachzuweisen, daß sie bei der Begründung ihres Rauchverbots nicht ganz bei der Wahrheit geblieben sei: es werde in den eidgenössischen Bureaus in Bern sehr flott geraucht, ohne daß die Arbeit für den Schweizerischen Bundesstaat darunter zu leiden habe.

= **Auf der Suche nach der Goldbraut mit dem Affengesicht.** Zwei sardische Jünglinge, ein Hirtenknabe und ein Schustergeselle, die von der Welt noch nichts gesehen hatten, lasen eines Tages in einer in Cagliari erscheinenden Zeitung, daß in Turin ein millionenschweres Mädchen wohne, das, weil es ein richtiges Affengesicht habe, geneigt wäre, irgendeinen passablen Mann, ganz gleich welcher sozialen Stellung, vom Fleck weg zu heiraten. Er müsse sich aber persönlich vorstellen. Die beiden naiven Sarden sagten sich sofort: „Das ist unser Fall!", rafften ihre Ersparnisse zusammen, durchquerten das Thrrhenische Meer, landeten bei Civitavecchia und zogen zu Fuß gen Turin. Hier fragten sie bei mehreren Heiratsvermittlungsstellen und diversen Detektivbureaus nach dem Affenmädchen ihrer Träume, aber keiner wußte ihnen zu sagen, wo die zwar häßliche, aber stark vergoldete Braut zu finden wäre. Schließlich stießen die beiden Sarden auf ein paar Spaßvögel, die sich den Fall vortragen ließen und dann mit großer Bestimmtheit erklärten, daß es Affenbräute im benachbarten Cuneo gebe. Worauf die beiden Sarden fröhlich und wohlgemut nach Cuneo pilgerten. Hier aber ereilte sie das rauhe Schicksal in Gestalt zweier Schutzleute: man fragte die heiratslustigen Jünglinge nach dem Woher und Wohin, hielt sie, als sie ihre Geschichte erzählten, für verrückt und sperrte sie, da sie keine Papiere hatten, ein. Sie bleiben aber auch in der Gefängniszelle fest bei ihrem Entschluß, das Affenmädchen zu suchen, da ihre eigene und die Ehre von ganz Sardinien bei dieser Sache interessiert sei.

Welt und Wissen.

w. **Das Doppelklavier.** Als vor 200 Jahren das jetzige Hammerklavier geschaffen wurde, entsprach diese Erfindung dem Verlangen einer neuen Zeit nach Kraft und Größe. Mit dem Sieg des Hammerklaviers über das ältere Cembalo gingen aber auch zugleich manche Vorzüge dieses Instruments, vor allem Klarheit und Einfachheit des Spiels, verloren. Den neuesten Anforderungen aber genügt auch das Klavier nicht mehr und man ist seit Jahren bestrebt, es zu verbessern. Ein Schritt auf diesem Wege ist das „Clavier Moor", das dieser Tage vor einem kleinen Kreise von Fachleuten in Berlin vorgeführt wurde. Dieses Instrument, das der als Dirigent und Komponist bekannte ungarische Künstler Emanuel Moor konstruiert hat, soll in sich die Eigenschaften des Cembalos und des Hammerklaviers vereinigen. Es besitzt wie das Cembalo zwei Manuale (Tastaturen) übereinander, von denen das obere eine Oktave höher gestimmt ist. Die Tastaturen ermöglichen ein bequemes Übereinandergreifen von der unteren auf die obere und umgekehrt. Durch ein drittes Pedal kann man die beiden Tastaturen koppeln und dadurch den Klang verstärken, weil dann jeder angeschlagene Ton zugleich in der unteren und oberen Oktave erklingt. Das Spiel wird wesentlich einfacher, da man ohne Schwierigkeit weite Intervalle greifen kann. Der Klang läßt sich durch die Pedale verändern und färben.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. März.

	10. 3.	9. 3.		10. 3.	9. 3.
Weiz., märk.	269-272	269-272	Weizkl. f. Brl.	15,7-16,0	15,7-16,0
pommersch.	—	—	Roggtl. f. Brl.	15,0-15,2	15,0-15,2
Rogg., märk.	246-248	247-249	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wlt.-Erbsen	48-64	48-64
Braugerste	213-241	213-241	kl. Speiseerb.	32-35	32-35
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	22-24	22-24
Hafer, märk.	195-203	195-203	Peluschken	20-21	20-21
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	22,5-24,0	22,5-24,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	16,0-16,7	16,0-17,7
Brl. br. inkl.			Seradell	24-26	24,0-26,0
Sack steinf.			Rapskuchen	15,8-16,0	15,8-16,0
Mrk. u. Not	34,5-37,0	34,5-37,0	Leinkuchen	20,7-21,0	20,7-21,0
Roggenmehl			Trockenschpl.	11,8-12,0	11,8-12,0
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,5-20,0	19,5-20,0
Berlin br.			Torfm. 30.70	—	—
inkl. Sack	33,7-35,7	33,7-35,7	Kartoffelflck.	29,6-30,0	29,6-30,0

* Eierpreise für den Eiergroßhandel (in Pfg. per Stück): Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 12—12,50, frische Inlandseier über 55 Gramm 10—10,50, frische Inlandseier unter 55 Gramm 9. Auslandseier: Große Eier 11, normale Eier 8,50—9,25, kleine und Schmutzeier 7,50 bis 8. Tendenz: Ruhig.

* **Produktenbörse.** Vom Auslande lagen auf unveränderter Basis Weizenofferten vor. Trotz der leicht erhöhten Liverpooler Anfangskurse sowie der Tatsache, daß von den am Zeitmarkt angebienten Weizennengen, die teils in fremder, teil in heimischer Ware gemischt bestanden, etwa zwei Drittel unkontraktlich befunden wurden, eröffnete Märzlieferung etwas festiger. Am Roggenmarkt wurde einiges in ausländischer Ware vom Lager nach der Elbe gehandelt. Inlandsware weiter nur mäßig von der Provinz offeriert. März hier durch Abgaben, die nicht nur vom freien Markt kamen, gedrückt. Gerste sehr still. Hafer eher ruhiger. Weizenmehl hatte etwas bessere Beachtung, wogegen Roggenmehl vernachlässigt blieb.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthiff.

Ich bin nicht politikbeflissen,
Und meine Neugier ist nicht groß,
Doch dieses möcht' ich gerne wissen:
Was ist denn bloß in China los?

Tagtäglich friege ich zu lesen,
Sobald ich in die Zeitung guck',
Von Nord-, Süd-, Ost- und Westchinesen,
Jedoch kein Mensch wird daraus klug.

Denn liest du was von Tschang-Tschung-Tschangen,
Von Tschang-Tso-Lin und Tschang-Kai-Schek,
Von Kuo-Ming-Tang und Sun-Schuan-Fangen,
So bleibt dir rein die Spucke weg.

Unheimlich schwirren diese Namen,
Du weißt nicht: wie, wann, was und wo?
Sind das nu Herr'n, sind das nu Damen,
Sind das Provinzen oder so?

Die Wuhe, Fuhe, Tschenge, Fenge —
Ein jeder ist ein General!
Von Zeit zu Zeit kriegt einer Senge,
Doch wer das ist, das ist egal.

Da war man nun auf den Gymnasien
Und ochste für das Abitur
Und weiß als alter Kerl von Asien
Auch nicht die Bohne, nicht die Spur!

So muß man gründlich sich blamieren,
Wird man gefragt: „Herr Journalist,
Ich, möchten Sie mir erpliziieren,
Wie das mit den Chinesen ist?"

Man sagt, sie äßen Haifischflossen
Und Mäuseisbrei mit Vaselin
Und jungen Hund mit Bambussprossen
Und gingen nur in Crêpe de Chine.

Ganz ähnlich werd' ich auf die Dauer
Durch dieses Volk mit Bubizopf,
Als hätt' ich die chinesische Mauer
Als wie ein Brett vor meinem Kopf!

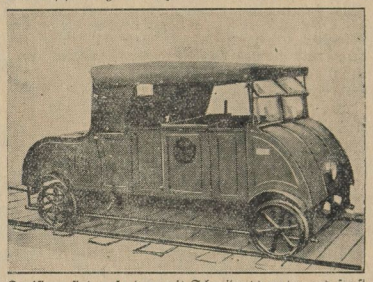
Die tägliche Suppe

ist kein Luxus, sondern für unser Wohlbefinden von größter Wichtigkeit; das bedarf keiner Begründung. Gute Suppen bereitet man bequem, schnell und billig aus **MAGGIS Suppenwürfeln.**

1 Würfel für 2 Teller Suppe **13** Pfg.

Eine Motordraisine.

Die Deutsche Reichsbahn hat zur Überwachung großer Eisenbahnstrecken Motordraisinen in den Dienst gestellt, die eine Geschwindigkeit bis zu 70 Kilometer erreichen. Die



Draisinen sind außerdem mit Schneideapparaten und sonst erforderlichem Werkzeug, Verbandzeug usw. ausgerüstet, so daß sie auch als Rettungswagen gute Dienste leisten können.

Das Bügeleisen Ihrer Schuhe! Kleider können Sie bügeln, Ihre Schuhe müssen Sie auf den Leisten spannen, nur müssen diese noch warm vom Fuß auf den Leisten kommen, damit sie ihre Paßform behalten. Es ist nur ein Griff, aber wie anders sehen Ihre Schuhe in der Früh aus! Nicht mehr schrumpflig, traurig und eingesunken. Mit straff gespannter Haut erwarten sie die morgentliche Toilette. Nehmen Sie dazu dann ein winziges bißchen Erdal, so verleihen Sie Ihren Schuhen tadelloses Aussehen und verlängern damit ihre Haltbarkeit.

Voraussichtliches Wetter

Am 12. März: Abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter, Nacht klarer, deshalb Nachtfrost, tagsüber wolkig, daher Tagestemperatur nicht so hoch aufsteigend. Die Wolken führen sogar teilweise zu geringem Regen oder zu Graupeln. Am 13. 3.: Die Bewölkung etwa wie am Sonnabend, doch nur ganz geringe und sehr vereinzelte Niederschläge als Regen oder Graupeln. Nachtfrost, tagsüber angenehm, doch im Schatten etwas kühl. Am 14 3.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Nachtfrost, Tag etwas wärmer. Am 15. 3.: Wolkiger, Regen, milde, zeitweise Sonnenschein.

Kirchliche Nachrichten

Reminiscere, den 13. März 1927.

(Volkstrauertag.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Herr Pastor Langguth.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindesaal.
1—1,15 Uhr: Trauergeläut.

Kollekte ist bestimmt für die kirchl. Jugendfürsorge, für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Pflege der Kriegergräber.

Dienstag Abend 8 Uhr: Missionsstunde im Gemeindesaal.
Mittwoch Abend ½8 Uhr: 1. Passionsgottesdienst i. Gemeindesaal.
Freitag Abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Mensch unter Menschen

Nach dem Roman: „Die Elenden" von Victor Hugo.

8] (Nachdruck verboten.)

Der Wanderer gelangte in ein Gäßchen mit vielen Gärten. Hier erblickte er ein einstöckiges Häuschen und in diesem ein erleuchtetes Fenster. Durch das Fenster schaute er hinein in ein ziemlich großes einfach gewähntes Zimmer mit einem Bett, einer Wiege, einigen hölzernen Stühlen und einer Doppelflinte an der Wand. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch. Eine kupferne Lampe beleuchtete das grobe weiße Tischtuch, einen silberblanken zinnernen Krug voll Wein und eine rauchende braune Schüssel. An dem Tische saß ein Mann von etwa vierzig Jahren mit offenem, heiterem Gesicht, der ein Kind auf den Knien tanzen ließ. Neben ihm stillte eine ganz junge Frau ein anderes Kind. Der Vater lachte, das Kind lachte und die Mutter lächelte.

Der Fremde blieb einen Augenblick wie in Trauer vor diesem lieblichen Bilde stehen. Was ging in ihm vor? Er allein hätte es sagen können. Wahrscheinlich meinte er, dieses heitere Haus werde auch ein gastliches sein, und er werde da, wo er so viel Glück sah, vielleicht auch ein wenig Mitleid finden.

Er klopfte leise an die Scheibe.

„Mann, es hat wohl geklopft," sagte die Frau.

Da stand der Mann auf, nahm die Lampe und machte die Tür auf.

„Nehmen Sie es nicht übel," sagte der Fremde. „Wollten Sie mir wohl für Geld und gute Worte einen Teller Suppe und in dem Schuppen da im Garten einen Winkel zum Schlafen überlassen? Sagen Sie, wollen Sie, gegen Bezahlung?"

„Wer sind Sie?" fragte der Hausherr.

„Ich komme von Puy-Moisson," antwortete der Gefragte, „ich bin den ganzen Tag gelaufen. Wollen Sie, gegen Bezahlung?"

„Ich würde einen ehrlichen Mann, der bezahlt, nicht abweisen," sagte der Mann weiter; „aber warum gehen Sie nicht in das Wirtshaus?"

Die Verlegenheit des Fremden wuchs und er stotterte: „Man nahm mich da nicht auf."

Das Gesicht des Hausbesitzers erhielt einen mißtrauischen Ausdruck; er betrachtete den Fremden von neuem vom Kopf bis zu den Füßen und plötzlich sagte er wie behend:

„Wären Sie gar der Mann . . .?"

Nach einem wiederholten Blicke auf den Fremden trat er einige Schritte zurück, setzte die Lampe auf den Tisch und nahm das Gewehr von der Wand.

Alles dies geschah in der allerkürzesten Zeit. Nachdem der Mann vom Hause den Fremden eine Zeitlang angesehen hatte, wie man etwa eine Schlange ansieht, trat er wieder an die Tür und sprach: „Packe dich!"

„. . . klopfen Sie dort an."

„Aus Barmherzigkeit," bat der Fremde, „nur ein Glas Wasser!"

„Einen Flintenschuß!" erhielt er zur Antwort.

Darauf wurde die Tür heftig zugeschlagen und ein fester Riegel vorgeschoben. Gleich darauf schloß sich der Laden am Fenster ebenfalls mit einem Riegel.

Es dunkelte mehr und mehr und der Wind blies kalt von den Alpen her. In der Dämmerung bemerkte der Fremde in einem der Gärten an der Straße eine Art Hütte, die von Rasenstücken gebaut zu sein schien. Entschlossen stieg er über eine Barriere in diesen Garten hinein und trat an die Hütte. Er fror und hungerte; in den Hunger hatte er sich ergeben, aber hier gab es wenigstens Schutz gegen die Kälte. Auf dem Bauche kroch er in die Hütte. Es war warm darin und ein gutes Strohlager. Einen Augenblick lag er da, ohne eine Bewegung machen zu können, so sehr ermüdet war er. Da ihm indes der Tornister hinderlich war und recht wohl als Kopfkissen dienen konnte, fing er an, einen der Riemen loszuschnallen; aber da ließ sich ein wildes Knurren hören. Er sah auf und bemerkte am Eingange der Hütte den Kopf einer riesigen Dogge.

Er befand sich in einer Hundehütte.

Er war ein starker Mann, nahm seinen Stock fest in die Hand, benutzte den Tornister als Schild und kroch, so gut er konnte, aus der Hütte heraus, freilich nicht, ohne seine Lumpen noch weiter zu zerreißen.

Er verließ den Garten, rückwärts gehend, da er den bellenden Hund mit dem Stocke von sich abhalten mußte. Als er, nicht ohne Mühe, wieder über die Barriere gekommen war, befand er sich von neuem auf der Straße, allein, ohne Obdach, ohne Schutz, ohne Nachtlager, selbst aus der Hundehütte vertrieben, und er sank auf einen Stein, während er vor sich hinsprach: „Nicht einmal ein Hund bin ich!"

Es mochte wohl acht Uhr abends sein. Da er die Straßen nicht kannte, begann er von neuem aufs Geratewohl umherzugehen.

Völlig ermüdet und gänzlich hoffnungslos legte er sich auf eine Steinbank.

Eben kam eine alte Frau aus der Kirche und sah den Mann da im Dunkel liegen. „Was tun Sie da, Freund?"

„Wie Sie sehen, Frau, ich liege," antwortete er im Zorne hart. „Warum gehen Sie nicht ins Wirtshaus?"

„Überall wies man mich ab."

„Auch jene dort?"

„Nein."

„So klopfen Sie an."

Der Bischof von D. war an diesem Abend, nach seinem gewöhnlichen Gange in der Stadt, lange in seinem Zimmer geblieben. Er beschäftigte sich mit einer großen Arbeit über die Pflichten, die leider unvollendet geblieben ist.

Um acht Uhr arbeitete er noch. Er schrieb ziemlich unbequem auf kleine Blätter, während er ein dickes Buch aufgeschlagen auf den Knien hatte, als Frau Magloire wie gewöhnlich eintrat, um das Silberzeug aus dem Schränkchen neben dem Bette zu holen. Bald darauf schlug der Bischof sein Buch zu, weil er merkte, daß der Tisch gedeckt sei und seine Schwester ihn erwarten werde, stand auf und ging in das Eßzimmer. (Fortsetz. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270312-15/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die Beitragsliste über die Erhebung einer Vorschußumlage für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für 1927 liegt in der Zeit vom 10. bis 23. d. Mts. im Magistratsbüro zur Einsichtnahme aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung können innerhalb zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist beim Sektionsvorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft — Kreisausschuß Querfurt — erhoben werden.

Nebra, den 10. März 1927.

Der Magistrat. Stattmann.

Zur Beachtung!

Die Polizeiverwaltung gibt nachstehenden Schriftwechsel bekannt:

Albert Franke, Stellmachermeister
Nebra a. U. Nebra, 23. Februar 1927

An das Eichamt in **Weißenfels.**

Die Polizeibehörde in Nebra hat bei sämtlichen kleinen Handwerkern die Metermaße eingezogen, weil dieselben nicht geeicht sind.

Ohne vorherige Bekanntmachung dieser Verordnung in der Zeitung ist diese Maßnahme erfolgt und daß die Handwerker hierüber erregt sind, ist begreiflich.

Erlaube mir nun die Bitte an Sie zu richten, mir Aufklärung darüber zu geben, oder an welcher anderen Stelle ich solche bekommen kann:

1) Ist der kleine Handwerker gezwungen, seine Arbeiten, mag es Reparatur oder neues sein, nach geeichtem Metermaß herzustellen, oder kann er nach freiem Ermessen, wie bisher, arbeiten? Fast alle kleinen Handwerker arbeiten doch nur nach Metermaß, aber verkaufen nicht danach.
2) Steht der Polizeibehörde das Recht zu, ohne vorherige Bekanntmachung die Metermaße zu beschlagnahmen.

Ich nehme an, daß hier das Uebel nicht an der Wurzel gefaßt ist, denn dann müssen in erster Linie die Fabrikanten angehalten werden, ungeeichte Metermaße nicht in Handel zu bringen.

Einer recht baldigen Antwort gern entgegensehend, zeichnet schon im voraus mit bestem Dank.

Hochachtungsvoll
A. Franke,
Obermeister der vereinigten Schmiede-, Schlosser-, Wagner- und Klempner-Innung.

Der Eichungsdirektor der Provinz Sachsen
und des Freistaats Anhalt. Magdeburg, 5. März 1927
Tageb.-Nr. 1238. Fürstenwallstr. 10.

An den Obermeister der vereinigten
Schmiede-, Schlosser-, Wagner- und Klempner-Innung
Herrn A. Franke
in **Nebra**
Kr. Querfurt

Auf das an das Eichamt in Weißenfels gerichtete Schreiben vom 23. Februar d. Js.

Ich kann mich der dortigen Ansicht, daß die Meßgeräte der Handwerker nicht eichpflichtig seien, nicht anschließen.

Nach der Anleitung für die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 22. Juli 1925 (Verlag von Julius Springer in Berlin) S. 9 findet eichpflichtiger Verkehr statt, wenn Handwerker und Bauunternehmer den Preis ihrer Arbeitsleistungen nach Maß oder Gewicht berechnen. Da es häufig vorkommt, daß das kaufende Publikum sich Wirtschaftsgegenstände und Ackergeräte nach ganz bestimmten Abmessungen bestellt, wobei der Preis neben der Qualität nach Länge, Breite und Dicke des Holzes kalkuliert wird, und da auch die Tischler und Stellmacher ihre Bretter, Latten usw. von dem Holzhändler nach Maß beziehen, so benötigen sie zum Nachmessen Längen- und Dickenmaße (Kluppmaße). Hierdurch wird der Umfang von Leistungen festgestellt, mithin sind die erforderlichen Meßgeräte eichpflichtig. Das gleiche gilt auch sinngemäß für die Schmiede, Schlosser, Klempner, Maler, Steinsetzer, Dachdecker und sonstigen Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute), da auch sie in den meisten Fällen die geleistete Arbeit nach qm berechnen (s. beiliegendes Urteil des Amtsgerichts in Delitzsch vom 15. Juli 1926 Nr. E 45/26 und des Amtsgericht Dingelstädt vom 9. April 1924 E 6/23).

Ferner erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die betr. Interessenten verpflichtet sind, ohne vorherige Aufforderung ihre Längen- und Dickenmaße fristgemäß nacheichen zu lassen (s. beiliegendes Urteil des Oberlandesgerichts Marienwerder vom 17. November 1924 in Abschrift).

Die durch die Polizeiverwaltung vorgenommene Beschlagnahme der gesetzwidrigen Metermaße ist somit zu Recht erfolgt; außerdem müssen die Besitzer nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (Reichsgesetzblatt S. 349) bestraft werden (bis 150 Rmk.)

Dr. Lehmann.

Zusatz der Polizeiverwaltung:

Eine Bestrafung ist nicht erfolgt. Die Nachprüfung erfolgte auf Veranlassung des Eichamts. Geeichte Maße sind leicht zu beschaffen. Es ist daher unerfindlich, wie von einer **Erregung** der Handwerker gesprochen werden kann.

Konfirmanden-Anzüge
Arbeiter- u. Berufskleidung
Herrenartikel in grosser Auswahl
Bessere **Hüte und Mützen** neuester Eingänge,
bei
Karl Horlbeck,
Schneidermeister.

Annahmestelle
der Färberei und chem. Reinigungsanstalt
von **Karl Hoppe, Naumburg.**

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab Montag, den 14. d. Mts. die Bäckerei des **Bäckermeisters Herrn Otto Bertholdt** übernehme.

Ich bitte, mein Unternehmen auch weiterhin zu unterstützen und sichere aufmerksame und gute Bedienung zu.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Torten und sonstigen Feinbäckereien.

Hochachtungsvoll
Karl Rühnold,
Bäckermeister.

Schützenhaus.

Anerkannt erste bürgerliche Küche.
— Gutgepflegte Biere. —

Am 18. März 1927, abds. 8¹⁵ Uhr

Karpfenschmaus!

Es laden freundlichst ein
F. Rokrohr u. Frau.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, 13. März, abends 8 Uhr:

Ferner: **„Alles aus Liebe."**
Eintrittspreise: 1.— Mk., 75 und 50 Pfg.
Sonntag 2½ Uhr:
Kindervorstellung.
Zu diesem genußreichen Abend ladet freundlichst ein
Max Borgwardt.

Turnverein Nebra
Deutsche Turnerschaft.

Am **Sonnabend, den 12. März, abends 8 Uhr** findet im Saale des „Preußischen Hofes" ein

Schauturnen

der Schüler und Schülerinnen-Abteilungen unseres Vereins statt.

Das Turnen umfaßt u. a. Frei-, Stab- und Keulenübungen, Schwebekanten, Bodenturnen, Gerätturnen u. a. m. Musik: **Stadtkapelle Nebra.**

Die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend laden wir hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Eintritt 50 Pfg. Der Gesamtertrag fließt dem Baufonds für das Heldendenkmal zu.

Voranzeige.
Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.
Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr im Saal des Schützenhauses
Theaterabend.

Gasthof Kleinwangen.

Sonntag, 20. März
nachmittag 3 Uhr
Preisskat.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Paul Neumann.

DIE·WOCHE

mit
dem aktuellen Bilderteil (Bilder aus aller Welt)
mit
einer für Hausfrauen interessanten Plauderei von Sternau „Zu Gast bei Dir!"
mit
einer Sittenschilderung aus dem Reich der Mitte „Chinesischer Trauermarsch"
mit
der Bunddruck-Beilage „Maler und Feste" (Reproduktionen bekannter Meister)
mit
dem Beitrag von Professor Dr. Deißmann „Das wiedererstehende Ephesus" (Neue Bilder der Grabungen)
mit
vielen lustigen Bildern vom Sport-Training
mit
der illustrierten Novelle „Die Signalflagge"

Heute erschienen!

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung"**
mit der illustrierten Wochenbeilage „Jede Woche Musik", aktuellen, volkstümlichen Leitartikeln, modernen Romanen und unterhaltenden und belehrenden Abteilungen **monatlich für 1.50** Goldm. ausschliesslich Zustellung.
Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzügl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.
Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.

hier abtrennen, dann ausfüllen und der Post oder dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit. bestellt
Herr — Frau .....

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Goldmark
1	„Berliner Morgen-Zeitung"	April 1927	1.50

Quittung.

Obige ..... Mark sind heute richtig bezahlt.
..... 1927. Post-Annahme.

Oelsardinen
Sardellen
Capern
Lachs in Scheiben
Fleischsalat
Heringssalat
nur in bester Qualität
Herrmann.

Wegen Platzmangel verkaufe billig:
Drei 9 Wochen alte erstkl. Schäferhunde, prima Stammbaum.
Herrmann, Breitestr. 15

Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie
fertigt an
Buchdruckerei W. Sauer
Roßleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270312-15/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 20 — Sonnabend, den 12. März 1927. — 40. Jahrgang.

Hinter den Kulissen.

Wohl noch niemals ist es so deutlich geworden, daß das Hauptgewicht der Verhandlungen in Genf auf den Besprechungen hinter den Kulissen beruht, wie bei der jetzigen Tagung des Völkerbundrates. Vormittags ist nur eine kurze, oft nicht einmal einstündige, Sitzung des Rates und der größere Teil des Tages dient den Verhandlungen zwischen den Außenministern. Was dann dabei herauskommt, erfährt — oder erfährt auch nicht — die Mitwelt durch „Kommuniqués", die allermeist die Haupteigenschaft haben, außerordentlich — nichtssagend zu sein.

Im Mittelpunkt der Fragen, die uns Deutsche besonders angehen, steht ja die des deutsch-polnischen Verhältnisses im allgemeinen und die Frage des deutschen Minderheitenrechts in Ostoberschlesien im besonderen. Zaleski, der polnische Außenminister, hatte sich noch den Woiwoden aus Ostoberschlesien mitgebracht und der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch nach Genf kommen müssen. Der deutsche und der polnische Außenminister haben nun eine lange Unterredung miteinander gehabt und darüber ist denn auch solch ein Kommuniqué herausgegeben worden, wonach im wesentlichen über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder gesprochen worden ist und Dr. Stresemann ebenso wie Zaleski ihren Kabinetten „Vorschläge unterbreiten werden, von denen sie die Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erwarten". Das einzige, was man aus dieser reichlich unbestimmten Verlautbarung herauslesen kann, ist doch wohl das, was nicht darinsteht. Man darf doch wohl annehmen, daß bei der Unterredung nur wirtschaftliche, besser gesagt: handelspolitische Fragen berührt worden sind, nicht aber die bekannten politischen, geschweige denn, daß der Gedanke eines „Ost-Locarnos" erörtert oder gar ein solches mit einer beschleunigten Rheinlandräumung in auch nur andeutende Beziehung gebracht worden ist. Mit einem Wort: das Resultat jener Unterredung zwischen dem deutschen und dem polnischen Außenminister ist lediglich die Anbahnung neuer Handelsvertragsverhandlungen zwecks Beendigung des Zollkrieges. So wenig also wie auf die Rheinlandräumung ist man in Genf auf die politischen Ostprobleme — soweit sie Deutschland unmittelbar betreffen — irgendwie eingegangen oder hat sie miteinander verknüpft.

Hat Briand seine Absicht, es deutscherseits nicht zu einer Auftollung der Besatzungsfrage kommen zu lassen, durchaus erreicht, so scheint auch sein Plan, im Saargebiet an die Stelle der wirklich nicht mehr haltbaren französischen Truppen einen „interalliierten Bahnschutz" treten zu lassen, außerdem in Forbach und Saargemünd marschbereite französische Bataillone zu stationieren, gleichfalls zu allergrößtem Teil zu gelingen. Daß der Versailler Vertrag damit einfach unbeachtet bleibt, spielt ja keine Rolle, und die deutsche Delegation in Genf hat einfach damit gerechnet durch den Vorschlag, statt des „interalliierten" einen „internationalen" Bahnschutz zu schaffen. Was nun dabei herauskommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest; irgendein Kompromiß wird sich schon finden, das aber natürlich dem deutschen grundsätzlichen Standpunkt nicht gerecht wird.

Und schließlich ist auch eine Danziger Angelegenheit noch zwischen Stresemann und Zaleski besprochen worden. Danzig braucht eine Anleihe, aber die Finanzkommission des Völkerbundes wollte hierfür die Genehmigung nicht eher geben, als bis die Frage der Tabakzölle, ihrer Verwaltung und der Verteilung der Einkünfte daraus zwischen Danzig und Polen endgültig geregelt war. Der Freistaat will nämlich ein Tabakmonopol einführen, um die Kosten der Anleihe und ihre Verzinsung dadurch zu decken. Hierbei scheint Polen nun einige Nachgiebigkeit gezeigt zu haben, namentlich in der Frage, welcher Anteil von den Zollerträgen auf jedes der beiden Länder entfällt, und eine Erweiterung der Befugnisse der polnischen Zollbeamten soll glücklich abgewehrt worden sein.

Also: alles ist vorläufig noch recht unbestimmt, alles ist erst „angebahnt" — und wie es weiterlaufen wird, kann erst die Zukunft lehren.

40-Millionen-Anleihe für Danzig.

Dr. Stresemann über Deutschland und Rußland.

Die Donnerstagsitzung des Völkerbundrates diente ausschließlich wirtschaftlichen Fragen. Die Beratungen brachten eine für Danzigs Wirtschaft wichtige Entscheidung, denn der Völkerbundrat genehmigte die internationale Anleihe für Danzig im Betrage von vierzig Millionen Gulden.

Präsident Stresemann erklärte, der Völkerbundrat könnte auf die in dieser Tagung geleistete Arbeit für die Völker, die vom Kriege am schwersten betroffen seien, stolz sein. Es werde die Aufgabe der kommenden Weltwirtschaftskonferenz sein, auf dem Wege der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt weiter vorwärtszukommen. Dr. Stresemann erstattete sodann als deutscher Delegierter in englischer Sprache den Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentreten wird.

Stresemann vor den Auslandsjournalisten.

Minister Stresemann nahm vor der Sitzung Gelegenheit, vor den ausländischen Pressevertretern gegenüber den Erfindungen der Sowjetpresse über die angebliche britische Absicht, einen antirussischen Block zu bilden, Stellung zu nehmen. Er dementierte entschieden die Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland geheime Abmachungen bestünden. Er stellte fest, daß weder der Vertrag von Rapallo noch der Berliner Vertrag derartige Abmachungen enthielten.

Ferner betonte der Minister, daß die bisherige deutsche Außenpolitik unverändert weitergeführt werde, und unterstrich das Interesse Deutschlands an einer Entspannung und an der Vermeidung von Kriegsgefahren. Weiter erklärte Minister Stresemann, daß die deutsche Regierung gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrages das Recht zur Aufwerfung der Räumungsfrage habe und daß für dieses Recht im Locarnoabkommen auch eine moralische Grundlage bestehe. Hierzu sei bemerkt, daß Briand den französischen Pressevertretern erklärte, daß er dieser Auffassung völlig zustimme.

Aufwertungsvorschläge der Reichsregierung.

An den Grundzügen soll nicht gerüttelt werden.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat mit der Beratung über die Aufwertung begonnen. Dazu liegen zwanzig Entwürfe und Anträge vor. Der Vorsitzende, Abg. D. Dr. Kahl (D. Vp.), erklärte, der Ausschuß habe zu prüfen, ob und inwieweit es möglich sein werde, ohne Gefährdung der wirtschaftlichen und rechtlichen Sicherheit die bessernde Hand an das schwierige Aufwertungsproblem zu legen. Es sei das gute Recht der Wähler, sich mit Vorstellungen an den Reichstag zu wenden, es scheine aber in diesem Falle eine über das vernünftige Maß hinausgehende Agitation eingeleitet zu sein. Viele Schreiben enthielten lediglich beleidigende Angriffe oder begnügten sich mit den allgemeinen Schlagworten von Diebstahl, Raub, Betrug und dergleichen. Dieser Ansturm von Schreiben sollte als zwecklos eingestellt werden. — Vor Eintritt in die Generaldebatte gab

Reichsjustizminister Dr. Hergt

namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die dem Ausschuß überwiesenen Anträge betreffen teils die Anleiheablösung, teils die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen, teils die Hypothekenaufwertung. Was die Anleiheablösung und die Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen anlangt, so sind die Vorarbeiten der Reichsregierung soweit gediehen, daß die Reichsregierung in der Lage ist, dem Ausschuß ihre Stellungnahme mitzuteilen.

Zu der Frage der Aufwertung im allgemeinen und namentlich auch zu der hier besonders interessierenden Frage der Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen hat bereits der Reichsminister der Finanzen in seiner Etatsrede die Auffassung der Reichsregierung dahin gekennzeichnet, daß

an den Grundzügen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden

dürfe. Maßgebend für diese Einstellung ist einmal die notwendige Rücksicht auf die Kontinuität der Gesetzgebung, ferner die Rücksicht auf die Wirtschaft des gesamten Volkes, die eine nochmalige Aufrollung bereits abgeschlossener Rechtsverhältnisse nicht vertragen würde, des weiteren die

[illegible] Realkredits und [illegible] bdbuchämter wieder [illegible] der Aufwertungs- [illegible] hingebungsvoller [illegible]en an der Durch- [illegible] arbeitet haben, vor [illegible] menbruch bewahrt

[illegible] ndelsvertrag.

[illegible] gelegt.

[illegible] vertrag wird von [illegible] rotokoll über die [illegible] g ist nunmehr auf- [illegible] ntlichen Fort- [illegible] altung Frankreichs [illegible] Vertrag wird so- [illegible] beginnen; zwei- [illegible] ingungen bezüglich [illegible] n. Diese Schwierig- [illegible] ehnt es nicht mehr [illegible] nalsatzes zu ver- [illegible] atürlich noch nicht [illegible] aber wir haben [illegible] eicht. Das Pro- [illegible] Genehmigung vor. [illegible] Weinkontin- [illegible] er Regierung be- [illegible] gent natürlich nur

[illegible] m Mittelmeer.

Ein Wink an die Mächte.

Wie sich „Chicago Tribune" aus Gibraltar melden läßt, wird die größte englische Flotte, die, abgesehen von der Zeit des Weltkrieges, jemals unter einem einheitlichen Kommando zusammengezogen worden ist, gegenwärtig im Mittelmeer zur Abhaltung von Manövern versammelt. Es handele sich um gemeinsame Manöver der englischen Mittelmeerflotte und der englischen Flotte des Atlantischen Ozeans, von denen jede etwa 70 Kriegsschiffe umfaßt.

Nach Ansicht des Korrespondenten sei die Zusammenziehung einer so großen englischen Flotte im Mittelmeer die erste offene Anerkennung der Tatsache durch England, daß das Aktionszentrum der Flotte von der Nordsee nach dem Mittelmeer verlegt worden ist. Die Zusammenziehung werde als ein Wink an alle angesehen, daß Großbritannien seine Vorherrschaft im Mittelmeer aufrechtzuerhalten gedenke.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reparationsagent bei Marx.

Reichskanzler Dr. Marx hat den Generalagenten für die Reparationen und den Reichsbankpräsidenten zu einer gemeinsamen Besprechung empfangen. Es heißt, daß diese Aussprache sich mit den Zusammenhängen zwischen der Reparationspolitik und den banktechnischen Verhältnissen beschäftigte. Dabei werden insbesondere die Verhältnisse bei der Reichsverkehrsbank eine Rolle gespielt haben. Die Reichsverkehrskreditbank, die für die Reichsbahngesellschaft errichtet worden ist und deren Erträgnisse verwaltet, ist in dem letzten Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert als ein Unternehmen bezeichnet worden, dessen wirtschaftliche Rentabilität erst geprüft werden müsse.

Die Freigabe der gewerblichen Räume.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen beschäftigte sich mit den demokratischen und kommunistischen Anträgen, die eine Milderung der durch die Freigabe der gewerblichen Räume eingetretenen Folgen herbeiführen wollen. Der Ausschuß hielt eine Regelung im Sinne des demokratischen Antrages für erforderlich, wonach paritätisch besetzte Schiedsstellen eingesetzt werden sollen, die bei Kündigungen und Mietsteigerungen angerufen werden sollen.

Überfremdung des Hausbesitzes.

Vor dem Enquete-Unterausschuß für Geld-, Kredit- und Finanzwesen, der sich mit der Entwicklung des Grundstücksmarktes beschäftigte, wurde festgestellt, daß in Berlin während der Inflation 45 % aller Wohn- und Geschäftshäuser an Ausländer übergegangen sind. Die Käufer entstammten im wesentlichen den nordischen Ländern, und zwar haben norwegische, schwedische und dänische Großkaufleute in der Inflation den Gegenwert für gelieferte Waren meist in Häusern angelegt.

Luxemburg.

× Konflikt zwischen Gemeindeverwaltung und Geistlichkeit. Die Gemeindeverwaltung von Esch an der Alzette hat aus den Räumen der Primärschulen die dort angebrachten Kruzifixe entfernen lassen. Die Geistlichkeit hat gegen dieses Vorgehen öffentlichen Protest erhoben und die Vorstände der katholischen Vereine haben sich dieser Kundgebung angeschlossen. Die Angelegenheit wird Gegenstand einer Interpellation in der Kammer sein.

Hamburg. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, ist in Hamburg eingetroffen. Er stattete dem Präsidenten des Hamburgischen Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, einen offiziellen Besuch ab.

London. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung mit 245 gegen 117 Stimmen die Vorlage an, die die Schaffung einer indischen Marine vorsieht.

Rom. Wie „Popolo di Roma" mitteilt, ist in Nervi der deutsche Journalist Karl Delius verhaftet worden unter der Beschuldigung, daß er in Deutschland Photographien verbreitet habe, die geeignet seien, die nationale Würde Italiens zu schädigen und die eine Beleidigung des Ministerpräsidenten und eine Aufforderung zum Klassenhaß darstellten.

Madrid. Der König ist leicht erkrankt und hütet das Zimmer. Eine für Freitag angesetzte militärische Zeremonie ist deswegen verschoben worden.

Newyork. Wie „Associated Preß" aus Tokio meldet, beabsichtigt die japanische Regierung, den Vorschlag des Präsidenten Coolidge über die Abhaltung einer Dreimächtekonferenz zur Beschränkung der Marinerüstungen anzunehmen.

Das schwere Erdbeben in Japan.

Die entsetzliche Erdbebenkatastrophe, von der die japanische Insel betroffen wurde, spottet jeder Beschreibung. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten wird der Verlust an Menschenleben neben ungeheurem materiellen Schaden auf etwa 5000 geschätzt. Nach dem Erdbeben haben außer dem Feuer auch noch Springfluten zu dem Zerstörungswerk beigetragen. Mehrere Provinzstädte und eine große Zahl Dörfer sind völlig vernichtet. Das Observatorium in Osaka erklärt die Naturkatastrophe für die schlimmste, die seit 1854 Westjapan heimgesucht hat.

Während in Osaka und Kobe das Beben verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete, wurden in Kuhmihama zwei Drittel der Stadt zerstört. In Kyoto allein sollen 2000 Personen dem Beben zum Opfer gefallen sein. Mit am schlimmsten dürfte es Mineyama ergangen sein, das völlig in Asche gelegt wurde. Sämtliche 5000 Einwohner entweder getötet oder verletzt. Auch die umliegenden Dörfer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270312-15/fragment/page=0005